

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung: Die kleinstädtische Schule im Kontext des spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Bildungswesens	1
2 Die Rahmenbedingungen	21
2.1 Das Oberamt Hirschberg	21
2.2 Die Städte Beilngries, Berching und Greding	
im Oberamt Hirschberg – eine Skizze	26
2.2.1 Das Verhältnis zum Landesherrn	26
2.2.2 Vom Markt zur Stadt	29
2.2.3 Zur Stadtgröße	32
2.2.4 Rat und Bürgerschaft	36
2.2.5 Wirtschaftliche Aspekte	38
2.2.6 Kirchliche Strukturen	41
2.3 Geänderte Rahmenbedingungen im Zeichen	
der Glaubensspaltung	44
2.3.1 Die Reformation im Bistum Eichstätt	44
2.3.2 Reformation und Bauernkrieg im Oberamt Hirschberg	46
2.3.3 Erste Ansätze einer katholischen Reform	
unter Moritz von Hutten	49
2.3.4 Katholische Konfessionalisierung und landesherrliche	
Schulpolitik unter Martin von Schaumberg	53
2.3.5 Die Bedeutung des Jesuitengymnasiums	
für die nachreformatorische Bildungslandschaft	59
3 Die Entwicklung des Schulwesens in Berching, Beilngries und Greding	63
3.1 Die Schule in Berching	63
3.1.1 Von den ersten Nachrichten bis zum Ende des 15. Jahrhunderts	63
3.1.2 Die Schule zwischen Pfarrei und Stadt	67
3.1.3 Schultyp und -größe	71
3.2 Exkurs: Die Berchinger Prädikatur und ihre Bibliothek	76
3.3 Die Schule in Beilngries	83
3.3.1 Die Entwicklung bis zur Glaubensspaltung	83
3.3.2 Die Neuregelung der Finanzierungsfrage	
im Gefolge der Reformation	85

Inhaltsverzeichnis

3.3.3	Besoldung und Anstellung des Schulmeisters	88
3.3.4	Schulmeister und Stadtschreiber	92
3.3.5	Das Schulhaus	95
3.3.6	Größe und Organisation der Schule	99
3.3.7	Unterrichtsbetrieb	101
3.4	Die Schule in Greding	105
3.4.1	Die vorreformatorische Zeit	105
3.4.2	Die Veränderungen im Zeichen der Glaubensspaltung	109
3.4.3	Der Streit um die Schulhoheit 1572/73	110
3.4.4	Unklare Verhältnisse am Ende des 16. Jahrhunderts	113
3.5	Exkurs: Die Benediktinerabtei Plankstetten und ihre Schule	117
3.5.1	Das Hauskloster der Grafen von Hirschberg	117
3.5.2	Plankstetten – auch ein Schulzentrum?	119
3.6	Die Schulen in Berching, Beilngries und Greding – ein Vergleich	124
3.6.1	Entstehung, früheste Belege, Kontinuität	124
3.6.2	Besoldung und Unterbringung des Schulmeisters	129
3.6.3	Die Anzahl der Lehrkräfte und ihre Verbindung zu anderen Diensten	132
3.6.4	Vorbildung und Stand des Lehrpersonals	136
3.6.5	Das Schulhaus – kirchliche oder städtische Baulast?	139
3.6.6	Schülerpotential und tatsächliche Schülerzahl	141
3.6.7	Einzungsbereich der Schulen – Konkurrenz untereinander – auswärtiger Schulbesuch	144
3.6.8	Unterrichtsgegenstände	145
3.6.9	“Lateinschule” oder “vermengte Schule”?	147
3.6.10	Die Schule zwischen Kirche und Kommune	150
3.6.11	Die Reformation als Zäsur in der Schulentwicklung	152
3.6.12	Das Schulwesen unter den Vorzeichen von katholischer Reform und Konfessionalisierung	154
3.6.13	Eine unterschiedliche Schulentwicklung im oberen und unteren Hochstift Eichstätt	159
4	Studienstiftungen im Raum des Oberamtes Hirschberg	163
4.1	Die Fätz’sche Studien- und Aussteuerstiftung (1503?)	164
4.2	Die Thannhauser’sche Studien- und Aussteuerstiftung (1549)	167
4.3	Die Zeller’sche Studienstiftung (1622)	169
4.4	Die Jobst’sche Studienstiftung (1615)	171
4.5	Zur Bewertung der Stiftungen	172

Inhaltsverzeichnis

5 Die Entwicklung des Hochschulbesuchs bis 1600	175
5.1 Methodische Vorbemerkungen	175
5.2 Die jährliche Verteilung der Immatrikulationen	177
5.3 Die besuchten Hochschulen	189
5.4 Die Studienortwechsler	202
5.5 Studiendauer, Fächer, akademische Grade	207
6 Universitätsbesuch und Herkunft	213
6.1 Die Immatrikulationsgebühr als Gradmesser für den sozialen Status	213
6.1.1 Die <i>pauperes</i> als “offene Randgruppe”	214
6.1.2 Geringer Anteil des Klerus am Hochschulzugang	220
6.2 Zum sozialen Umfeld der Studenten aus Beilngries, Berching und Greding	222
6.2.1 Das Problem der Identifizierung	223
6.2.2 Zur sozialen Schichtung der drei Städte	227
6.2.3 Der Universitätsbesuch – eine Angelegenheit der “Oberschicht”	231
6.2.4 Versuch einer Typologie der Studentenschaft	235
6.2.5 Unterschiedliche Motivationen für den Universitätsbesuch	240
7 Studium und erreichter sozialer Status	245
7.1 Der Arbeitsmarkt Kirche	246
7.2 Tätigkeiten in Schule und Verwaltung	248
7.3 Sonstige berufliche Möglichkeiten	251
8 Vom Spätmittelalter zur katholischen Konfessionalisierung: kleinstädtische Bildungschancen im Wandel	255
Abkürzungsverzeichnis	275
Quellen- und Literaturverzeichnis	277
Ungedruckte Quellen	277
Gedruckte Quellen	279
Literatur	280
Anhang 1: Quellen/Stiftungsurkunden der Studienstiftungen	305
Die Fätz’sche Stiftung (1503?)	305
Die Thannhauser’sche Stiftung (1549)	309
Die Jobst’sche Stiftung (1615)	313
Die Zeller’sche Stiftung (1622)	317

Inhaltsverzeichnis

Anhang 2: Listen	319
Allgemeine Vorbemerkungen	319
Verzeichnis der Listen	321
Karten	361